

# Drinnen & Draußen



Schwereriges Blau: Doch Bücherwand, Kamin, Obrenessel und der Dauergast aus Bronze nehmen dem Ton die Kübel.



Das Arbeitszimmer: verspielt statt streng



Blick in die Küche: Wenn schon radikal, dann auch konsequent.

## Jetzt wird's bunt

Wenn der Innenarchitekt Gisbert Pöppler zur Farbe greift, dann richtig. Wie in der Wohnung, die er für den Galeristen Alfred Kornfeld in Berlin gestaltet hat. Von Birgit Ochs

Wer hat Angst vor starken Farben? Alfred „Freddy“ Kornfeld nicht. Oder vielmehr nicht mehr. Der 46 Jahre alte Geschäftsmann besitzt in Berlin-Charlottenburg direkt über der „Galerie Kornfeld“ eine Wohnung, die er der vielen Türen wegen gerne mit einem Adventskalender vergleicht. Und seit der Interior Designer Gisbert Pöppler sie saniert hat, wartet hinter jeder der strahlend weißen Altbautüren eine ganz eigene, sehr, sehr bunte Welt.

Wer sie betritt erfährt dreierlei: Erstens, dass Monochromie zwar stilischer, aber auch langweilig wirkt. Zweitens, wer bei der Farbwahl halbherzig agiert schon verloren hat. Drittens, es eine Kunst für sich ist, wenn Farben, die gemeinhin als unversöhnlich gelten, die schönste Harmonie erzeugen.

Im Wohnzimmer zum Beispiel trifft das satte Blau des Teppichs auf ein dunkelrotes Sofa. Man muss schon sehr genau hinsehen, um Nuancen dieser Töne in den Bezügen der Zierkissen oder in der Farbe der Wolldecke wiederzufinden. Ferner gehören ein schwarzer Couchtisch und ein weißer Flokatisessel zum Ensemble. Was am Ende Ruhe in den Raum bringt, ist das Bild von Anselm Kiefer vor einer dezent getönten Wand.

wird, bildet ein mattes, helles Blau den Hintergrund. Blau, sagt Pöppler, ist in Wohnräumen eine schwierige Farbe, der man die Kühle nehmen muss. Das gelingt nicht zuletzt durch den Kamin, die beiden fuchsartigen Obrenessel und die Bücherwand. Vor dieser sitzt „Der Fremde“, eine Bronzefigur von Stella Hamberg, – und erweckt den Eindruck, ganz bei sich zu sein.

Es ist überhaupt erstaunlich, wie sich die Kunstwerke in dieser Umgebung behaupten, die so gar nichts mit einem „white cube“ gemein hat, wie ihn die im Souterrain gelegene Galerie repräsentiert. Wäre Gisbert Pöppler nicht so hartnäckig gewesen, wäre es nie zu einem solchen Farbrausch gekommen. Denn weder Freddy Kornfeld, noch die beiden Galeriemitbegründer Anne Langmann und Mamuka Bliadze konnten sich zunächst für die Vorschläge erwärmen. „Gut zehn Mal ist Gisbert mit seinen Musterkoffern gekommen, immer haben wir abgelehnt – bis ich gesagt habe, wir wagen es“, erzählt Kornfeld.



Alfred Kornfeld: Keine Angst vor starken Farben

So geht es in der ganzen Wohnung weiter. In der Küche leuchtet an den Wänden über der schwarzen Holzvertäfelung und dem verspielten Regal der Künstlerin Tamara Kvestadze ein krachendes Orange. Auch im Arbeitszimmer taucht Orange auf, dort strahlt es mit dem kräftigen Gelb des Stühleborsts und dem frischen Grün der Wände um die Wette. Im großen Flur, der zugleich als Kaminzimmer genutzt

Er kennt Pöppler schon von einem früheren Projekt. Der 43 Jahre alte Berliner ist nicht nur Architekt und Interior Designer, der Wohnungen umkrempt und Möblierungskonzept entwirft. Für seine gutbetuchten Auftraggeber ist er auch Scout, der ebenso nach den passenden Häusern, Lofts und Wohnungen sucht, wie er bei Händlern und Manufakturen in Paris, New York oder sonst wo in der Welt die passenden Lampen, Sofas, Teppiche aufspürt. Für Kornfeld, der selbst an der Möblierung maßgeblich mitwirkte, ist er in die Toskana gereist, um cremefarbenen Marmor zu kaufen. Nicht weißen, der sieht schnell dreckig aus. „Und um Himmels willen bloß keinen mit Gelbstich.“

Zur Zeit der Toskana-Reise war der Umbau der Wohnung längst im Gange. Ihr Kauf hatte sich eher zufällig ergeben. Das Souterrain der Fasanenstraße 26 war schon als Sitz der „Galerie Kornfeld“ auserkoren, da bot sich die Möglichkeit, in dem hellen Klinkerbau aus der Gründerzeit auch die darüber liegende Wohnung zu erwerben. Zentraler Wunsch von Freddy Kornfeld und Anne Langmann war es, in dem neuen Domizil Raum für die Lieblingsbilder und Skulpturen ihrer privaten Sammlung zu schaffen. Das erwies sich trotz der Baugröße von 25 Quadratmetern als schwierig – der vielen Türen wegen.

Zudem kamen klassisch weiße Wände nicht in Frage, soviel war nach der gemeinsamen Besichtigung mit Pöppler klar. Denn auf die hellste aller Farben hatten schon der Suhrkamp Verlag, der hier zuvor seinen Sitz hatte, gesetzt, um die Räume der Hochpartier-Wohnung so leicht wie möglich zu gestalten. Weiß an den Wänden, weiß die Türen, die Zimmerdecke und auch der gekalkte Holzfußboden – konsequent, aber ohne Erfolg. So schön die Etage mit ihren hohen Wänden, den Flügeltüren und dem Parkett auch war, das trübe Licht dämpfte die Begeisterung. „Alles wirkte so merkwürdig milchig-difus“, erinnert sich Kornfeld.

Pöppler kennt diesen Effekt, der entsteht, wenn Raumgestalter dunkle Zimmer mit pastelligen Tönen oder eben mit Weiß aufzuhellen versuchen. „Das geht meistens schief“, sagt der Innenarchitekt. Zwar wirken zarte Farben an sich

betörend. Aber wer glaubt, mit ihnen dunkle Räume aufzuhellen, liegt falsch. Denn ohne Licht entfalten helle Töne keine Strahlkraft, sondern wirken fahl. Für dunkle Zimmer sollte man besser kräftige Töne wählen.

Das Rezept für solche Fälle lautet daher: farblich in die Vollen gehen und nicht auf halber Strecke stehen bleiben. Denn häufig reicht der Mut zur Farbe nur für eine einzelne Wand. „Und das wirkt dann

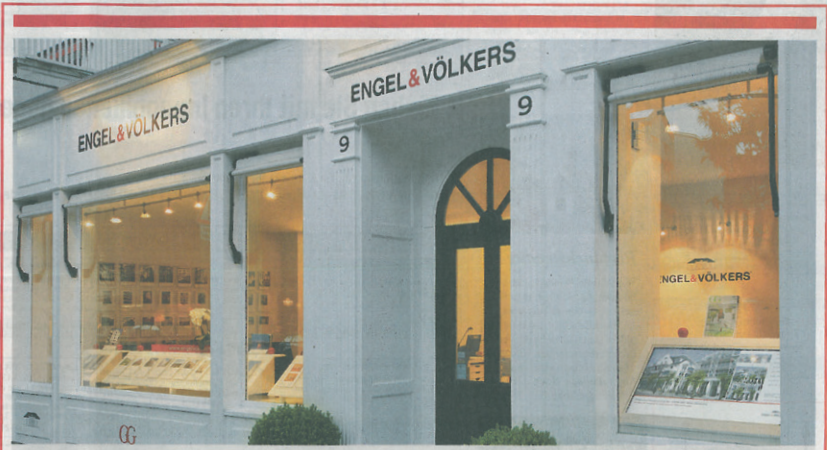
oft irritierend“, hat Pöppler beobachtet. Er empfiehlt deshalb Farbe für den ganzen Raum, wenn nicht für die gesamte Wohnung. „Da gilt das Gleiche wie für Muster, man braucht davon mehrere, damit alles wieder zur Ruhe kommt.“

Zu den Gemeinplätzen gehört, dunkle Töne für kleine Räume zu meiden. Profis wie Pöppler dagegen wählen oft dunkle Farben, weil diese die Konturen verschwinden lassen, während helle sie betonen.

„Und das kann in kleinen Räumen unvorteilhaft sein“, warnt Pöppler. Er rät allen, die selbst mit Farbe experimentieren wollen, daran zu denken, dass Töne auf kleinen Flächen anders wirken als auf großen und dass auf 3D-Animationen kein Verlass ist. Ein Probenstrich ist grundsätzlich empfehlenswert. Auch wer den Farbtönen schon zu kennen glaubt, sollte darauf nicht verzichten. Denn durch den unterschiedlichen Lichteinfall sieht Far-

be nicht nur in jedem Raum, sondern auch auf jeder Wand anders aus. Bei keiner der Farben in der Kornfeldschen Wohnung ist das so auffällig wie bei dem Orangeton in der Küche, der je nach Lichteinfall mal hell, mal fast rot aussieht.

„Das eigentlich für mich erstaunliche an der Wohnung ist aber, wie sich in der bunten Vielfalt eins zum anderen fügt“, sagt Freddy Kornfeld. Angst vor Farbe hat er nicht mehr.



### Werden Sie Lizenzpartner von Engel & Völkers!

Eine starke Marke, ein weltweites Netzwerk, eine einzigartige Unternehmensplattform: Mit Engel & Völkers profitieren Sie als Lizenzpartner (m/w) mit eigenem Shop von hervorragenden Wettbewerbsvorteilen. Grund genug, jetzt zu uns an Bord zu kommen, z. B. an einen dieser Standorte:

- Magdeburg
- Greifswald / Stralsund
- Waren / Müritz
- Zwickau
- Paderborn
- Ingolstadt
- Schweinfurt
- Neu Ulm
- Neumarkt i. d. Opf.
- Weiden i. d. Opf.
- Vechta / Cloppenburg
- Worms / Alzey
- Balingen / Albstadt
- Emmendingen

Für bestehende Immobilien-Shops in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein suchen wir ebenfalls engagierte Unternehmerpersönlichkeiten. Ob als Branchenkenner oder Quereinsteiger – unser renommiertes Lizenzsystem eröffnet Ihnen die besten Perspektiven! Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Lizenzen Wohnimmobilien Deutschland · Ramon Lahme  
 Telefon +49-(0)40-36 13 13 48 · Ramon.Lahme@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com



**ENGEL & VÖLKERS**

**GARTEN** Lenzrose – Königin der Frühblüher V 11  
**FREIZEIT** Ski – Breite Bretter fürs Pistenglück V 13  
**AUTO** VW Golf – Auf Abnahmetour V 14